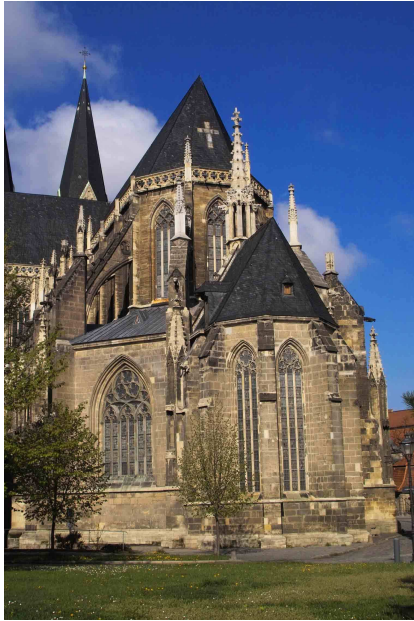


Hintergrund

Die Kirchen sind die Mittelpunkte der Siedlungen bzw. sie verstärken die Bedeutung bereits vorhandener kleiner Zentren. Die romanische Welt ist eine prärationale Welt, in der Unvorhergesehenes, nicht Erklärbares, selbst etwas, das uns heute kaum auffiele, durch Wunder erklärt wird.



Die Welt erscheint als Konglomerat symbolhafter Zusammenhänge, das von Gott geschaffen und gelenkt wird. Der Blick des Menschen richtet sich nicht in die Tiefe des Raumes, sondern in die Höhe. Am Horizont endet das Irdische ganz real und geht ins Göttliche über, Endlichkeit und Unendlichkeit fließen ineinander. Die monumentalen romanischen Kathedralen symbolisieren diese Denkweise ebenso wie die ihnen nachfolgenden gotischen.

Die Mönchs- und Pfarrkirchen wiederum strahlen ins weite Land aus und legen dort Kulturinseln an, deren Bedeutung groß ist. Das Abendland der Romanik ist eine Welt des Glaubens. Der Mensch ist voll eingebunden ins ordo-System, das streng hierarchisch strukturierte Ständesystem, dem er nicht entrinnen kann, und, da es von Gott gewollt ist, gar nicht entrinnen will. Religio als religiöse Haltung, als "Lebensweise", beherrscht alles.

Die großartigen romanischen Kulturdenkmäler belegen es: es ist eine "verzauberte Welt". Religio ist Gottesdienst. Im steten Kampf gegen das Böse bedarf Gott der Menschen. Und die sind bemüht, sich seines Wohlwollens durch reiche Spenden zu vergewissern, durch Gaben materieller Natur oder durch Pilgerschaft.



Ab dem 11./12. Jahrhundert entstehen gewaltige Steinburgen in rascher Folge und großer Dichte, eindrucksvolle Machtdemonstrationen adeligen Selbstverständnisses und ritterlicher Gewaltbereitschaft. Bis ins 13. Jahrhundert verdoppelt und verdreifacht sich die Dichte des Burgennetzes. Sie sind Städte im Kleinen und finden ihr Pendant in den großartigen, wehrhaften Domen und Klosteranlagen der Epoche. In jeder dieser Burgen leben Ritter, berittene Krieger. Das Rittertum des Abendlandes lebt von den und auf Kosten der arbeitenden Bevölkerung. Das gesamte so genannte Feudalsystem wird von den Bauern getragen, denn das Abendland ist Agrarland. Auf dem Adel beruht gottgewollt die gesamte Gesellschaftsordnung der Zeit. Einige wenige Bevorrechtete, wenige Familien, haben alle Macht in ihren Händen.



Kathedralen, Kirchen und Klöster sind der Mittelpunkt des Lebens. Die oratores, die Männer des Gebetes, die Krieger gegen das außerweltliche Böse, sind der Urgrund der romanischen Welt. Sie schaffen das eine, unantastbare, weil göttliche Ordnungsprinzip irdischer und himmlischer Sphäre. Erst durch ihre Indoktrination wird die abendländische Gesellschaftsordnung zu einem Teil des gottgewollten kosmischen Ganzen und damit von Menschen unveränderbar.